

Neuzeitliche Verwendung von Burgen

Autor(en): **Probst, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

salons du bas et leurs magnifiques poêles de catelles révèlent, sous l'écorce du manoir féodal, une gentilhommière accueillante, au cachet incomparable.

Tel est ce Champvent qui vient de passer de mains vaudoises en mains glaronnaises, mais qui saura conserver sans nul doute et son charme et ses richesses. G. D.

Fügen wir noch bei, daß von 1771 bis 1936 das Schloß im Besitz der Familie Doxat war und nach dem unvergessenen «Gastspiel» des holländischen Chevalier de Stüers, welcher 1928 den damals noch jungen Schweizerischen Burgenverein zu einem seither nie wieder erlebten glanzvollen Fest einlud und im großen, 200 Personen fassenden Rittersaal köstlich bewirtete (es waren 126 Teilnehmer), etwa 15 Jahre lang nicht mehr bewohnt war. Der neue Besitzer, Herr M. Zweifel, ein Kaufmann, der in Frankreich lebt, gedenkt während der Sommermonate in Champvent zu wohnen.

Die Redaktion

Neuzeitliche Verwendung von Burgen

Wenn heute eine noch leidlich gut erhaltene Burg verkäuflich ist und weder der Kanton noch eine Gemeinde oder sonst eine öffentliche Institution als Käufer auftritt, so ist es sehr schwer, einen privaten Käufer zu finden, welcher Garantie dafür bietet, daß die Burg in ihren äußeren Umrissen erhalten bleibt und nach den Grundsätzen moderner Denkmalpflege instandgestellt wird. Die wichtigste Frage ist immer: was soll man mit dem Objekt anfangen; besteht die Möglichkeit, es irgendeinem modernen Zweck dienstbar zu machen; wer gibt das Geld dazu? Die Fälle sind heute sehr selten, wo ein Privater eine alte Burg kauft, sie sorgfältig instand stellt, um darin zu wohnen. Bei den heutigen finanziellen, insbesondere Steuerverhältnissen ist der Besitz einer Burg für den Privatmann eine große Last. Das ist nicht nur bei uns so, sondern auch in Frankreich, in Italien, in Österreich, namentlich aber in England. Es ist verständlich, wenn die Besitzer ihren zum Teil jahrhundertalten Besitz abstoßen. Wenn der (jetzt verstorbene) Präsident der CIBA in Basel die Burgruine Reichenstein ob Arlesheim kaufte, sie vollständig wieder aufbaute und einrichtete, um sie auswärtigen Gästen seiner Gesellschaft als Kuriosum zu zeigen, so war das eine ganz große Ausnahme. Hin und wieder kommt es vor, daß industrielle Unternehmungen Burgen und Schlösser erwerben, um sie als Ferienhäuser oder Altersasyle ihrer Angestellten und

Arbeiter zu verwenden. Der Schweizerische Burgenverein hat die Ruine Rotberg bei Mariastein (SO) und die Ruine Ehrenfels bei Thusis (GR) wiederaufgebaut und sie zu Jugendherbergen hergerichtet. Sie erfüllen ihren Zweck ausgezeichnet. Man kann aber nicht aus jeder alten Burg eine Jugendherberge machen oder ein Heimatmuseum darin einrichten; der Bedarf für solche Verwendung ist nicht groß.

Nachdem das Schloß Herblingen (SH) jahrelang auf einen neuen Besitzer wartete, hat es schließlich ein Antiquar erworben, um darin Ausstellungen mit Verkauf von Antiquitäten einzurichten. Der Mann scheint Erfolg zu haben.

Der Kauf des Schlosses Heidegg im luzernischen Seetal durch den Kanton und seine Einrichtung zu einem Jagdmuseum war eine glückliche Idee. Auch der Übergang des Schlosses Lenzburg an die Stadt und der Erwerb des Stockalperschlosses durch die Gemeinde Brig waren höchst erfreuliche Taten; nicht zu reden vom Schloß Werdenberg, das durch die Schenkung der früheren Besitzerin vom Kanton St.Gallen unter seine Obhut genommen wird. Was aus dem Schloßchen A Pro schließlich wird, nachdem ein Projekt besteht, Teile davon der neuen landwirtschaftlichen Schule des Kantons Uri darin unterzubringen, weiß man heute noch nicht.

Nun kann von der Verwendung einer Burg berichtet werden, die sehr erfreulich ist:

Im württembergischen Schwarzwald steht ob dem gleichnamigen Bade- und Kurort die Burg Liebenzell, die jedem Burgenforscher wegen ihrem prächtigen, aus roten Quadersteinen bestehenden und noch bis auf die ursprüngliche Höhe erhaltenen Bergfried bekannt ist. Auch die mächtige Schildmauer aus dem gleichen Baumaterial und Reste des einstigen Palas sind noch vorhanden. Vor einigen Jahren schon hat der Bundestag-Abgeordnete Gustav-Adolf Gedat die Burg erworben und zu einem «internationalen Forum» ausgebaut und eingerichtet, wo junge Leute aus der ganzen Welt im Alter von 20 bis 30 Jahren sich begegnen, um über die Grenzen der Konfessionen, Parteien und Nationen hinweg sich über allgemeine kulturelle und wirtschaftliche Weltprobleme auszusprechen, internationale Arbeitsgemeinschaften zu bilden und die künftige Gestaltung Europas zu diskutieren. Wenn man hört, daß allein im Jahre 1956 2960 junge Männer und junge Mädchen aus 32 Nationen (auch Schweizer befanden sich darunter) sich auf der Burg Liebenzell zusammengefunden haben, um mit eingeladenen

Wissenschaftlern, Politikern, Künstlern und Geistlichen über die gestellten Probleme zu diskutieren, so gewinnt man Respekt vor dem, was hier oben geleistet wird. Die Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins, welche an der Herbstfahrt nach Baden-Baden 1954 auch die Burg Liebenzell besichtigten, konnten sich davon überzeugen, daß die entstandenen Um- und Neubauten bei Verwendung der noch bestehenden und verwendbaren Mauerreste vorzüglich geraten sind und sich ausgezeichnet dem Gesamtbild der Burg anpassen. Dabei sei noch besonders hervorgehoben, daß die Bauarbeiten zu 60% von den jungen Leuten ohne jede Entschädigung selbst ausgeführt wurden, nur die Unterkunft und Verpflegung bestritt die «Gesellschaft Burg Liebenzell».

Das oben Gesagte mag vielleicht den einen oder andern Leser zu einem Vorschlag ermuntern, welche Verwendungsmöglichkeiten für einige unserer gefährdeten Burgen und Schlösser zu diskutieren wären. Zur Zeit kommen solche der französischen Schweiz in Frage, wie Lucens, Vufflens und Grandson; für das letztere besteht das Projekt einer Umwandlung zu einem Hotel, unter Wahrung aller historischen und denkmalpflegerischen Grundsätze.

Eugen Probst

Congrès international des Architectes et Techniciens des Monuments historiques

In der Zeit vom 6. bis 11. Mai 1957 findet der unter obigem Titel angekündigte Kongreß in Paris statt. In 6 verschiedenen Sektionen gelangen u. a. folgende Themen zur Behandlung: Ausbildung von Architekten für die Denkmalpflege, die besonderen Aufgaben der Denkmalpflege und ihre technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel, die Zusammenarbeit mit den Archäologen und Kunsthandwerkern. Es sind auch Exkursionen in die Provence, das Tal der Loire und in die Normandie-Bretagne vorgesehen. Das Komitee für die Organisation des Kongresses setzt sich aus den bekanntesten Vertretern der französischen Denkmalpfleger zusammen; die UNESCO und der Ministre de l'éducation nationale haben das Patronat übernommen. Alle weiteren Auskünfte gibt das Secrétariat administratif du Congrès international des Architectes et Techniciens des Monuments historiques, Palais de Chaillot (Aile Paris), place du Trocadéro, Paris (16e).

Schafisheim Aargau

Das im Volksmunde als «Jagdschlößchen» bezeichnete, eine Zierde des Dorfes bildende hohe viereckige Wohngebäude wurde wahrscheinlich gegen Ende des 14. Jahrhunderts von den Rittern von Baldegg erbaut. Den angebauten runden Treppenturm errichtete Friedrich von Hallwil zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Bis vor kurzem waren Mietwohnungen im Schlößchen untergebracht. Nun hat jüngst die Gemeinde Schafisheim den Bau mit dem Umgelände erworben; sie gedenkt darin die Gemeindeverwaltung unterzubringen. Näheres siehe im Werk: Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau, von Reinhold Bosch, S. 110, Verlag der AZ-Press, Aarau 1949.

Hohenneuffen

Eine der gewaltigsten Burgruinen nicht nur Württembergs, sondern von Deutschland überhaupt, ist der Hohenneuffen in der Schwäbischen Alb. Infolge der jahrelangen Vernachlässigung, verursacht durch den Mangel an Baustoffen während der Kriegs- und Nachkriegsjahre, haben viele Bauteile unter den Unbilden der Witterung stark gelitten. Nun ist in den letzten beiden Jahren mit deren Sicherung begonnen worden: es soll nach und nach die ganze umfangreiche Anlage instandgestellt und die Gefahren, die heute für den Besucher bestehen, sollen beseitigt werden. Die herrliche Fernsicht, die man vom Hohenneuffen aus genießt, zieht auch viele Schweizer Wanderer zum Besuche an.

Dieser Nummer liegen die Seiten 13/14 des Inhaltsverzeichnisses früherer Jahrgänge der «Nachrichten» bei.

TESTATOREN!

Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!